

BÜCHER

Günter von Zadow:

Catalogue of Works of Carl Friedrich Abel
(AbelWV), ortus musikverlag, Beeskow o. J. (2023)
(= ortus studien, Bd. 2), om 322,
ISBN 978-3-937788-76-0, 469 Seiten, 55,00 €

Alle Komponisten, wie auch Carl Friedrich Abel (22.12.1723–20.6.1787), die sich im Umkreis von Johann Sebastian Bach befanden, kamen schon allein deshalb in der Musikgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts vor. 1934 warf Walter Knappe (1906–2000) in seiner Leipziger Dissertation einen ersten Blick auf die Sinfonien Abels, und 1957 schrieb er einen Artikel über »Karl Friedrich Abel – ein zu Unrecht vergessener Zeitgenosse Mozarts«. Eine solche Zuschreibung als Zeitgenosse eines »größeren« Komponisten suggeriert schnell, dass es sich hier wohl um einen »Kleinmeister« handeln müsse. Da Musikgeschichts-Schreibung immer etwas Willkürliches an sich hat und manchmal vielleicht sogar mehr über den Autor als über die darzustellende Geschichte aussagt, kann man mit solchen Vergleichen wenig anfangen. Wie oft werden die Werke eines angeführten Komponisten dann hauptsächlich nur formal analysiert, in Gattungs- und Formbegriffe eingeordnet und rezeptionsgeschichtlich bewertet. Ein viel zu geringer Fokus wird auf die regionale und überregionale Wirkung der Komponisten auf ihre Zeitgenossen, auf deren Inhalt und ihre Verbreitungswege sowie auf die Besonderheiten für angemessene

Spiel- und Interpretationsweisen ihrer Werke gelegt. Sehr vorschnell werden auch solche Texte wie der folgende Artikel »Abel« des Musikers, Theoretikers und Theologen Carl Ludwig Junker (1748–1797) im ersten Kapitel seines Buches *Zwanzig Componisten (sic!) eine Skizze*, Bern 1776 [S. 1–6] als zu schwärmerisch und unwesentlich abqualifiziert:

»Es war eine Zeit, und sie ist noch nicht so lange verflossen, da Abel für die musikalische Welt, den Ton angab; – da alles Abelisch war; nach und nach fieng der Mann an, wenigstens die Stärke seines Gewichts, die Grösse seines Werths zu verliehren. So gehts wenigstens mit allem, das bloß seiner Neuheit wegen gefällt: Empfindungen werden schlaff, wenn der berührende Gegenstand zu bekannt ist, wenn er seiner Bekanntschaft wegen, das Auffallende nun nicht mehr hat. Abeln thäte man gewiß sehr Unrecht, wenn man dieß zum Gesichtspunkt, zur Bestimmung seines Werths machen wollte. So lange noch bis Gellert [Christian Fürchtegott Gellert (1713–1769)] in *nova Zembla* [unbekanntes Land] klassisch wird, bleibt Abel ein angenehmer, ein süßer Sänger, – ein Sänger, – dessen sanftes, gutes Herz du fast in jedem Ton finden kannst; – der durch eine geheime Sympathie, die er, in jedes seiner Produkte zu legen weiß, an sich zieht. Und ist denn diese befriedigende Wallung, dieses Entgegenstreben der Seele, das allemal mit Wohlgefallen

verbunden ist, nicht Summe genug, um für die Berechnung des Mannes, Maassstab daraus zu ziehen? – Daraus ziehen zu können? In meinen Augen macht es Brittanniens Königin [Sophie Charlotte (1744–1818), seit 1761 Gattin von Georg III (1738–1820)] sehr viel Ehre, daß Sie Ihres Gambisten Werth zu bestimmen wußte; noch – zu bestimmen weiß. [...]“ [S. 1f.]

Über Abels empfindsames Spiel schrieb Junker am Ende dieses Kapitels im Stil des »Sturm und Drang«: »Aber von Abeln und Eichnern [Ernst Eichner (1740–1777)] ein Duett gleichzeitig vortragen zu hören, – Abels fühlende *Gamba*, von eben dem gefühlvollen Eichnerischen *Fagott* begleitet, – mit der vollsten Stärke, und mit der nemlichen Abändrung der Kraft, und des Coloritts – zu hören? – Ha! wer das könnte!« [S. 6]

Carl Friedrich Abels Kompositionen haben sehr zu Unrecht nie wirklich einen Platz in dem Kanon der häufiger gespielten Werke erhalten. Dem könnte längerfristig das neue, umfangreiche »Abel-Werkverzeichnis« (AbelWV) von Günter von Zadow in englischer Sprache abhelfen, das pünktlich zum 300. Geburtstag von Carl Friedrich Abel erschien. Es gab schon früher ein sehr unvollständiges Verzeichnis von Walter Knappe (1971) mit 233 Werknummern und einen reinen Viola da gamba-Katalog von Peter Holman (2010/2017).

Im neuen *AbelWV* sind die inzwischen 420 bekannten Werke Abels mit Buchstaben (A–G) nach der Besetzungszahl (1,

2, 3, 4 Instruments, Symphonies, Concertos, Others) und Zahlen für die einzelnen Werke kombiniert, die in der Folge der Tonarten eingeordnet und mit den Anfangstakten (Incipits) vorgestellt und vorbildlich nachgewiesen werden. Am Ende gibt es viele sehr nützliche Suchfunktionen, eine Bibliographie, eine Chronologie und faksimilierte Titelblätter nebst einer kommentierten Porträtsammlung im Anhang. (Ich hätte mir allenfalls noch ein Personenregister gewünscht.)

Ein Außenstehender kann kaum nachvollziehen, wie viel Recherche, Arbeit, Herzblut, Fleiß, Mühe, Durchhaltewille und Geduld die Realisierung eines solchen Mammutprojektes erfordert. Außerdem hat Günter von Zadow seit 1998 zusammen mit seiner Frau Leonore von Zadow-Reichling in bewundernswerter Weise mehr als 150 Werke von Abel in 65 Ausgaben der Edition Güntersberg (Heidelberg) herausgebracht. Daher ist es nur folgerichtig, dass ihnen und ihrem Verlag am 24. Juni 2023 der »Carl Friedrich-Abel-Preis 2023« der Stadt Köthen »in Anerkennung herausragender Verdienste um die Pflege« von Abels Werk zuerkannt wurde.

Die bewegte Biographie Abels mit mehreren beruflichen Stationen und seine Bekanntschaft und Zusammenarbeit mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit kann in dieser Rezension nicht dargestellt werden, aber der wenig bekannte Nachruf auf ihn, der im Juni 1787 in *The Gentleman's Magazine. Being the sixth number of Vol. LVII. Part I*, S. 549f.,

bei Samuel Ayscough (1745-1804) in London unter der Rubrik »Deaths« erschien, soll hier als eine zeitgenössische Würdigung nicht fehlen:

»20. [June] At one o'clock, after three days sleep, without pain, Mr. Abel, the celebrated composer, whose great musical ability was an honour to the age in which he lived. - If he was not styled so great a man as Handel, it was because fashion had ruined music before he took up his pen. His overtures, quartets, and other works, will, however, be always in high estimation. Among those who are capable of discerning the inspiration of genius, the subjects of his movements, and the elegant combinations of his harmony, will for ever be attended with admiration. His instrumental performance was ever distinguished for its elegance and fine feeling. Musicians listened to him with wonder and pleasure, and, it may be truly said, looked up to him for instruction. His powers on the Viol de Gamba were particularly great; no person ever touched that instrument with sweeter effect or taste. - As a man, if he had a fault, it was too much generosity; and, when he found the world underserving of it, he was liable to lose his temper. Among his pa[t]rons, their Majesties took the lead; and, among his friends, Mr. Gainsborough [Thomas Gainsborough (1727-1788)], to whom his attachment was unexampled, and who merited all his confidence and esteem. His last public performance was about a month since, for Mrs. Billington [Eli-

zabeth Billington, geb. Weichsel (1765-1818)], at the Hannover square Rooms. It was his opinion she had not been treated well at the Ancient Music, and therefore he came forward to assist her concert.«

Carl Friedrich Abel, der Sohn des Köthener Gambisten und Bach-Freundes Christian Ferdinand Abel (1682-1761) begann seinen Lebensweg zur Zeit der Aufklärung und entwickelte sich, bestens ausgebildet, zu einem herausragenden Gambenvirtuosen, Komponisten und Konzertveranstalter seiner Generation, dessen Erfindungsreichtum wie auch sein empfindsames Spiel und improvisatorisches Können einen unerhörten Einfluss auf seine Mit- und Nachwelt hatte. Die schlichte, cantable Lieblichkeit von Abels Melodien, der Ideenreichtum und die Leichtigkeit seines Satzes sowie die befördernde Eleganz und Erlebnistiefe seiner Verzierungen und musikalischen Bewegungen entsprechen fast vorbildhaft dem neuen Ideal von Natürlichkeit, Schönheit und empfindsamer Wahrhaftigkeit, die ebenso dem Musikgeschmack seiner Zeit wie auch dem aufstrebenden Musikliebhabertum beziehungsweise dem zunehmend bürgerlichen Publikum geschuldet waren. Nicht nur seine Kompositionen, sondern auch seine feinsinnige Art als Musiker, ganz anders mit den subtilen Inhalten, Affekten, Klängen, Tonfiguren, Harmonien und Bewegungen seiner Musik, besonders seiner Adagios umzugehen, bedürfen einer intensiveren Wiederentdeckung und Neubelebung. Es ist an der

Zeit, sich Abel vermehrt mit liebevoller Hingabe und Empathie zu widmen.

Seine wunderbaren Werke sind nun Dank des neuen übersichtlich und klar geordneten, sehr empfehlenswerten Werkverzeichnisses leicht identifizierbar und auffindbar. Eine fundierte neue und umfangreiche Abel-Biographie und eine ausführliche Abel-Quellensammlung stehen noch aus. Aber wer weiß schon, was dieses Abel-Jahr 2023 noch an weiteren angenehmen Überraschungen bringen wird?

Gerhart Darmstadt